

# Vorwort

Die Texte dieses Buches sind entstanden in den Jahren 1981 bis 1985 im Rahmen von medialen Andachten, wie wir damals unsere Zusammenkünfte genannt haben. Nach einer Vorbereitung in Gebet und Meditation begann durch eines der drei ausgebildeten Medien unseres kleinen Kreises eine fremde Persönlichkeit zu sprechen. Zu der Zeit, als meine Frau und ich zu dieser kleinen Gruppe hinzukamen, fiel es uns durchaus nicht leicht zu glauben, daß durch diesen, uns bekannten Menschen eine andere Persönlichkeit sprechen soll. Die Leistungen des Unterbewußtseins sind mitunter ja erstaunlich. Was wir aber hörten war so verschieden von dem, was die uns vertraute Person sonst dachte, die vorgetragene Gedanken so anders, die Gemütszustände so neu, die Erklärungen von großen und uns allen unbekanntem Zusammenhängen so klar, daß es immer unzweifelhafter wurde, tatsächlich eine andere Persönlichkeit vor uns zu haben. Andacht um Andacht durften wir lernen, unsere gewohnte Welt neu zu sehen, wie die sichtbare Welt sich fortsetzt und durchdrungen ist von unsichtbaren Schichten der Realität. Unsichtbar sind sie aber nur für die irdischen Augen. Für diejenigen, die darin leben, sind sie so real, wie wir unsere Welt empfinden. Ja, ich möchte heute sogar sagen, daß sie realer sind, als das uns durch unser Gehirn vermittelte Bild. Immer tiefer durften wir Einblicke gewinnen in das Leben nach und vor dem irdischen Leben, warum wir als Menschen diesen Weg beschreiten müssen und dürfen, und warum wir in der Regel so wenig von diesen Zusammenhängen wissen.

Wer wie ich eine recht unreligiöse Jugend durchlebt und eine naturwissenschaftlich-technisch orientierte Ausbildung genos-

sen hat, wird diesen geistigen Umbruch verstehen, der sich vollziehen muß, wenn sich ein Mensch mit solchen Erfahrungen auseinandersetzt. Zu jener Zeit besuchte ich eine Aufführung des Theaterstückes "Das Leben des Galileo Galilei" von Bert Brecht. Die Tatsache, daß die kugelförmige Erde sich zusammen mit anderen Planeten um unsere ebenso kugelförmige Sonne dreht, mag uns heute selbstverständlich erscheinen. Wer sich aber einmal hineindenkt in die Menschen der damaligen Zeit, wird verstehen, wie absurd dies war. Zu sehr schien die Alltagserfahrung dem zu widersprechen. So gab mir dieser gewaltige, geistige Umbruch der damaligen Zeit den Mut, mich auf diejenigen der Jetztzeit einzulassen. Dieser erneute Aufbruch wird wohl - mehr noch als der damalige, - viele Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte in Anspruch nehmen. Die seit Galilei gespaltene geistige Welt des Westens in ein naturwissenschaftliches und ein christliches Weltbild wird einer neuen und gemeinsamen Schau von der Welt weichen, in der auch andere Religionen ihren sinnvollen und akzeptierten Platz haben werden.

Die Zuversicht, daß die Menschheit einer harmonischen Zeit entgegengeht, auch wenn es zunächst noch in die andere Richtung läuft, ist eine der wichtigen Botschaften, die wir aus unserem kleinen Kreis weitergeben möchten. Wer sich ein wenig auskennt, der weiß, daß es viele solcher Kreise gibt und eine Fülle von Literatur dazu. Diese, man darf wohl schon sagen „Überfülle“, macht es einem Suchenden nicht leichter, das Richtige für sich zu finden. Wir setzen unser Vertrauen ganz auf unsere Schutzengel, daß diese Texte die dazu vorbereiteten Menschen erreichen werden.

Wir haben uns bemüht, die Vorträge dort wortgetreu wiederzugeben, wo es möglich war. Viele Wiederholungen oder Abschweifungen durch persönliche Fragen der Anwesenden haben Kürzungen und Überarbeitungen mit dem Ziele der leich-

teren Lesbarkeit erfordert. Dort, wo es nach unserer Ansicht etwas zu ergänzen gab, wurden Fußnoten eingefügt.

Und so wünschen wir jedem Leser dieser Tonbandprotokolle, daß er von demselben Geist erfüllt sein möge, wie er uns zuteil wurde, um zu erkennen, daß diese Worte die Wahrheit beschreiben. Wir denken, ein Mensch der heutigen Zeit hat es in manchen Punkten viel schwerer als die Menschen der damaligen Zeit. Das Zeitalter des Filmes, der Bücher und vor allem der Elektronik kann so eindrucksvolle, virtuelle und unwahre Visionen erzeugen, daß dagegen eine Beschreibung wie die vorliegende geradezu schlicht erscheinen muß und nur den erreichen kann und wohl auch soll, der spürt, daß es die Wahrheit ist.

Noch ein wichtiges Wort zur Medialität und zu Medien sei angefügt. Wer diese Protokolle gelesen oder Gelegenheit hatte, die Tonbandaufzeichnungen zu hören, wird verblüfft sein über die scheinbare Leichtigkeit, mit der es unverkörpernten Wesen gelingt, sich über einen menschlichen Körper gut, verständlich und hörbar zu äußern. Dies ist in der Tat so, nur darf das nicht darüber hinwegtäuschen, welche lange Kette an Voraussetzungen gegeben sein muß, bis dies gelingen kann. Drei wichtige Komponenten sind wirksam: Zum einen der Mensch, der als Medium fungiert, zum anderen die unverkörpernte Persönlichkeit, die sich durch das Medium äußert und zum dritten und wichtigsten: die organisierenden, lenkenden Schutzengel im geistigen Umfeld dieser beiden. Ohne diese ordnenden Mächte versinkt ein Versuch schnell im geistigen und emotionalen Chaos. Für eine richtige Einschätzung des Gesagten ist es auch unerlässlich Kenntnis darüber zu haben, daß jede geistige Mitteilung durch die Eigenart eines Mediums übersetzt, verändert und verfärbt wird. So bleibt dem Zuhörer, als viertes Glied in der Kette, die wichtige Aufgabe das Gesagte dem Sinn nach zu erfassen.

Vom Prinzip her gibt es keine unmedialen Menschen. Jeder Mensch hat mehr oder weniger die Fähigkeit, sein geistiges Umfeld wahrzunehmen, ob er sich der Tatsache bewußt ist oder nicht. Dieses Wahrnehmen beschränkt sich aber meist nur auf Gefühlszustände und Gedankeneinfälle, denn es liegt in der Natur des Menschseins, sein geistiges Umfeld nur wage wahrnehmen und kaum von seinen eigenen Regungen unterscheiden zu können. Es sind also besondere Lebenspläne, die Menschen zu einem so eindeutig erkennbaren Medium für geistige Wesenheiten machen. Die wohl bekannteste Geschichte einer Medialität ist das Pfingstgeschehen<sup>1</sup>. Soll eine in einem Menschen angelegte Fähigkeit zur Medialität dazu dienen, die Aufgabe der Jünger in heutiger Zeit zu erfüllen, so bedarf es zunächst einer klaren Ausrichtung auf Gott und Jesus Christus. Nur so kann eine innige Arbeitsgemeinschaft zwischen Medium, den sich äußernden Geistwesen und der göttlichen Führung entstehen. Nur die Schutzengel, von Christus im Rahmen des Heilsplanes eingesetzt, sind in der Lage, den notwendigen Schutz und das organisatorische Umfeld zu bieten.

Schon bald nach dieser ersten Zeit nach dem Pfingstgeschehen mußte Paulus im Korintherbrief warnen, man solle lernen, die Geister zu unterscheiden, ob sie von Gott kämen oder nicht. Dieses Problem der Medialität ist heute genau so aktuell wie im Urchristentum. Eine Vielzahl von Geistwesen, darunter auch

---

<sup>1</sup> Apostelgeschichte 2

Am jüdischen Pfingstfest...wurden alle (Jünger) vom Geist Gottes erfüllt und begannen in verschiedenen Sprachen zu reden, jeder wie es ihm der Geist Gottes eingab. Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt...Sie waren bestürzt, denn jeder hörte die versammelten Jünger in seiner eigenen Sprache reden. Außer sich vor Staunen riefen sie: "Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa! Wie kommt es, daß wir sie in unserer Muttersprache reden hören? Unter uns sind Parther, Meder und Elamiter, Leute aus Mesopotamien und Kapadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien, aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, dem lybischen Zyrene und aus Rom, aus....."

Und trotzdem hört ein jeder von uns sie in unserer eigenen Muttersprache die großen Taten Gottes verkünden. (Deutsche Einheitsübersetzung Herder 1980)

recht aufdringliche und unfreundliche, sind ständig in unserem Umfeld und können ein Medium so belagern, daß es von Stimmen und fremden Gemütszuständen verfolgt wird. Manchmal ist ein Medium nicht in der Lage diese Wesen auf Distanz zu halten. Wenn zudem die höhere, geistige Führung nicht eingreifen darf, brauchen viele von diesen Medien psychiatrische Hilfe. Auch wenn die Psychiatrie die Ursache des Phänomens anders erklärt, kann sie doch insofern vorübergehend die Situation lindern, weil sie mit Psychopharmaka die Durchlässigkeit zur geistigen Umgebung dämpfen kann<sup>2</sup>. Das ist wie der Spaziergang einer Space-Shuttle Besatzung im Welt-raum. Es kann nur bei einem absolut dichten Raumanzug gelingen. Merkt der Raumfahrer bei einer Prüfung im Raumschiff, daß sein Anzug undicht ist, wird er es tunlichst vermeiden, in die feindliche Umgebung des leeren Raumes hinauszugehen. Was für den Raumfahrer der Raumanzug ist, das ist für ein Medium eine feinstoffliche Hülle, die mit seinen reinen Gedanken, Motiven und Gefühlen aufgebaut wird. Diese Hülle kann durchaus von den Geistern Gottes noch wesentlich verstärkt werden, falls die selbsterzeugte noch zu schwach und unvollkommen ist. Der Anfang und die geistige Ausrichtung muß aber immer vom Menschen selbst gemacht werden.

So wie Paulus im gleichen Korintherbrief schrieb, die Fähigkeit Geister durch sich sprechen zu lassen sei keineswegs wertvoller als die Fähigkeit das Gesagte zu interpretieren, so möchten wir diese Schriften weitergeben in der Hoffnung, daß sie auf einige vorbereitete Herzen treffen.

März 1996  
Claus Speer

---

<sup>2</sup> Ein Psychiater, der die Ursache richtig erkannt hatte, war Charles Wickland. Sein Buch "30 Jahre unter den Toten" ist eine lohnenswerte Lektüre.

## Vorwort zur 2. Auflage

Die Autoren der Texte sind aus geistigen Bereichen und keine lebenden Menschen im üblichen Sinn. Uns blieben die meisten Namen verborgen, falls es im menschlichen Sinne überhaupt welche gab. Auch die Medien, die als Menschen die Brücke zwischen Diesseits und Jenseits bilden, möchten hier ungenannt bleiben. Mein Anteil an diesem Buch ist lediglich die Texte von den Tonbandprotokollen abgeschrieben und in eine lesbare Form gebracht zu haben.

Das hier vorgetragene Wissen um die großen Zusammenhänge ist für die Menschen dieser Erde keineswegs neu, es ist sogar uralte. Auch wenn alle großen Meister - wie auch Jesus Christus - aus gutem Grund selbst keine Schriftstücke hinterlassen haben, so war es in historischer Zeit der Kirchenvater Origenes (185-254 n.Chr.), der es in seinem Werk "Peri Archon" beschrieben hat. So erscheinen diese Vorträge eine Wiederholung und Erneuerung dieses Entwurfes zu sein, obwohl die Texte ohne Kenntnis dieser historischen Quelle entstanden sind. Entstanden sind sie aus der über alle Zeiten beständigen geistigen Quelle, aus der auch Origenes schöpfen durfte.

Oktober 1999  
Claus Speer